

**Predigt im Fernsehgottesdienst zur Eröffnung der 56. Aktion
von Brot für die Welt in Wien, 30. November 2014**

Dr. Michael Bünker, Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich
Predigt über Matthäus 21,1-9

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und von Jesus Christus, unserm Herrn und Heiland.

Mit dem Weg Jesu beginnt Gott die Zusagen zu erfüllen, die er seinem Volk Israel und den anderen Völkern gegeben hat. Dies ist ein Grund zur Freude. So zeigt es die Erzählung vom Einzug Jesu in Jerusalem. Wir hören das Evangelium nach Matthäus, Kapitel 21:

*Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und gleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9): „Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.“ Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und er setzte sich darauf. Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie: **Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!***

Soweit die Worte der Heiligen Schrift. Kennen Sie Blümchen, Florentina, Herman, Heidi und Emily? Nein? Nun, das ist nicht überraschend. Blümchen, Florentina, Herman, Heidi und Emily sind die Namen von fünf Eseln und Eselinnen, die in einem Stall in der Südsteiermark stehen und drauf warten, dass jemand mit ihnen eine Wanderung unternimmt. Eselwanderungen sind etwas Besonderes. Ruhig und langsam sind die Tiere unterwegs und wer sich ihrem Tempo anpasst, findet Entspannung und Entschleunigung. Auf der Website des Vereins, der diese Wanderungen anbietet, heißt es: Mit einem Esel ist alles anders!

Das wird wohl zutreffen für unsere Zeit der stetig zunehmenden Beschleunigung, wo alles schnell gehen muss und immer weniger Zeit bleibt. Schon wieder Advent! Schon wieder nur noch vier Wochen bis Weihnachten! Schon wieder – alle Jahre wieder - dieser Stress! Würde es mehr Ruhe und Gelassenheit bringen, wenn wir im Eselstempo auf Weihnachten zügigen? Womöglich stimmt es ja: Mit einem Esel ist alles anders!

Aber ob das auch für Jerusalem gegolten hat, damals, zur Zeit Jesu? Waren da nicht viele auf Eseln oder mit Eseln unterwegs? In Abeché, einer Stadt im Osten des Tschad, habe ich mit eigenen Augen die täglichen Eselkarawanen gesehen, die früh am Morgen aus allen Himmelsrichtungen hoch beladen mit Holz und anderen Gütern für das tägliche Leben in die Stadt gezogen sind. Es waren bestimmt hunderte. Ganz gewiss hatten diese Esel keine liebevollen Namen wie Emily, Heidi oder Blümchen. Diese Esel bringen einfach, was Menschen täglich brauchen. Dort würde wohl niemand auf die Idee kommen zu sagen: Mit einem Esel ist alles anders. So wird man vielleicht auch in Jerusalem gemeint haben: Da ist ja nichts zu sehen als ein Mann auf einem Esel!

Anspruchsvoll wie ein König und zugleich anspruchlos wie ein Armer – so zieht Jesus auf dem Esel in Jerusalem ein. Anspruchsvoll wie ein König – das heißt, wie der Reformator Martin Luther in der Auslegung unserer Geschichte meint, mit Frieden, mit Einigkeit und mit Nahrung. Denn für Frieden, Einigkeit und Nahrung zu sorgen, ist die Aufgabe des Königs. Heute hungern 840 Millionen Menschen. Eine weitere Milliarde Männer, Frauen und vor allem Kinder leiden an Mangelernährung. Was sie essen reicht zwar, damit sie nicht Abend für Abend hungrig ins Bett gehen müssen. Satt zu werden ist schon viel und wir wissen: es ist leider immer noch nicht selbstverständlich. Immer mehr Nahrungsmittel landen als Treibstoff im Tank. Große Anbauflächen dienen allein der Tierfüttererzeugung für die Fleischproduktion. Die Spekulation von Banken mit Nahrungsmitteln steht immer noch im Verdacht, an den Preissteigerungen – und damit am Hunger – mit schuld zu sein. Ja, satt ist viel, aber für ein gesundes, aktives Leben ist es zu wenig. Satt ist nicht genug. Dabei ist genug für alle da, genug, damit sich jeder Mensch nicht nur ausreichend, sondern auch gesund ernähren kann. Das Recht auf gesunde, vielfältige und bezahlbare Nahrung ist ein Menschenrecht. Aber wie dieses Recht durchsetzen? Jesus, der Friedenskönig auf dem Rücken des Esels zeigt: Die Hoffnung wächst von unten. Es kommt auf die kleinen Leute an. Sie sollen ihr Schicksal, ihr Leben selbst in die Hand nehmen können. Die Kleinbauern, vor allem die Frauen, die Haus und Hof zusammenhalten. Sie zu stärken, ist uns ein zentrales Anliegen, dass jeder und jede unterstützen kann. Die Hoffnung wächst von unten.

III

Wenn ein König auf einem Esel kommt, dann ist doch alles anders. Esel taugen nun einmal nicht zum Krieg. Gott sei Dank. Sanftmütig, nicht auf hohem Ross

zieht Jesus ein. Anspruchsvoll wie ein König und zugleich anspruchslos wie ein Armer. Ein Friedenskönig. Ein Gerechtigkeitskönig. Zu sehen ist vielleicht nichts als ein Mann auf einem Esel. Doch die Hoffnungen sprechen eine andere Sprache: Was Gott von alters her zusagt – jetzt wird es Realität. Hosianna in der Höhe!

Gott kommt im Hosianna der Geringen und der Ausgegrenzten. Die im Schatten stehen ruft er ins Licht. Es sind die Sanftmütigen und Barmherzigen, die Armen, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit. Sie – ausgerechnet sie! - hat Jesus „selig“ genannt. Ihnen – ausgerechnet ihnen! - gilt die Zuwendung Gottes. Die Gewalt gegenüber der Schöpfung, die Ungerechtigkeit unter den Menschen können überwunden werden. Deshalb ist es auch nicht egal, wie wir Nahrungsmittel herstellen und handeln, nicht egal, was wir essen. Es sagt etwas aus über unser Verhältnis zu Gott, zur Schöpfung und zum Nächsten. Die reichen Gaben der Schöpfung in ihrer großen Vielfalt gerecht zu teilen, das erst macht Leib und Seele satt.

Mit einem Esel ist alles anders. Nach alter Tradition lassen wir die schwangere Maria auf einem Esel von Nazareth nach Bethlehem ziehen und stellen den Esel – Blümchen, Emily, Florentina, Heidi oder Herman – dann auch noch zur Krippe. Advent für die ganze Welt, wo dieser König einzieht. Wie wir gemeinsam gesungen haben: All unsre Not bringt er zu Ende, Heil und Leben sind seine Gaben. Freundlichkeit strahlt auf – über dir, über mir, über aller Welt.

Amen